

UVEK

Eidgenössisches Departement für Umwelt,
Verkehr, Energie und Kommunikation

études a r e

Bundesamt für Raumentwicklung
Office fédéral du développement territorial
Ufficio federale dello sviluppo territoriale
Federal Office for Spatial Development

Themenkreis U2:

**Struktureller Wandel der
Wirtschaft im ländlichen Raum**

Monitoring Ländlicher Raum Schweiz

Themenkreis U2:
Struktureller Wandel der
Wirtschaft im ländlichen Raum

Monitoring Ländlicher Raum Schweiz

Impressum**Herausgeber und Auftragnehmer**

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

Autoren

Sebastian Bellwald, Jean-Christophe Zuchuat, Sabine Wiedmer

PLANVAL Studien-Evaluationen-Kommunikation

Hofjistrasse 5, 3900 Brig

Projektbegleitung

Yvonne Achermann, Toni Brauchle

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

Produktion

Rudolf Menzi

Stabstelle Information ARE

Zitierweise

Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

Monitoring Ländlicher Raum, Themenkreis U2:

Struktureller Wandel der Wirtschaft im ländlichen Raum

Version 1/05

Bezugsquelle

www.are.ch

U2 Struktureller Wandel der Wirtschaft im ländlichen Raum

Einführung

Die Wirtschaft des ländlichen Raums gilt im Vergleich zum urbanen Raum als eher strukturschwach und mit Blick auf die weitere Entwicklung als risikobehaftet. Angesichts der Bedeutung der Wirtschaftsstruktur für die Entwicklungspotenziale ländlicher Regionen beleuchtet der Themenkreis U2 branchenmässig die Struktur- und Entwicklungsunterschiede zwischen den einzelnen ländlichen Raumtypen und im Vergleich zum urbanen Raum. Der Landwirtschaft und dem Tourismus sind dabei eigene Kapitel gewidmet.

Die Analysen werden hauptsächlich mittels der vom ARE ausgearbeiteten Typologie der ländlichen Räume durchgeführt (siehe Kasten).¹

Die Typologie der ländlichen Räume gemäss ARE teilt die Gemeinden folgenden drei Raumtypen zu:

- Periurbaner ländlicher Raum (mit kurzen Fahrzeiten zum nächsten Agglomerations-/Städtezentrum). Auch die ländlichen periurbanen Zentren gehören hierzu.
- Alpine Tourismuszentren (im Berggebiet gelegen, mit mindestens 100'000 Hotel-Logiernächten pro Jahr).
- Peripherer ländlicher Raum (mit längeren Fahrzeiten zum nächsten Agglomerations-/Städtezentrum), bestehend aus peripheren ländlichen Zentren und Kleinzentren sowie dem peripheren ländlichen Raum (>500 Einwohner/Gemeinde) und dem bevölkerungsarmen peripheren Raum (<500 Einwohner/Gemeinde).

Die restlichen Gemeinden gehören zu den Agglomerationen oder den Einzelstädten. Diese werden in der vorliegenden Vertiefungsstudie auch *urbaner Raum* genannt.

Die genaue Definition der verschiedenen Raumtypen und die Zuordnung der betroffenen Gemeinden ist Teil der Publikation «Im Rahmen des Monitorings ländlicher Raum verwendete Raumtypologie», die im Internet unter www.aren.admin.ch heruntergeladen werden kann.

Angaben für die Untertypen der Typologie des ARE und für die Typologie des Bundesamts für Statistik, Version 2000 (9 oder 22 Raumtypen) werden im Anhang vorgestellt.

Potential- und problemorientierte Typologie des ländlichen Raums

Legende

Städte und Agglomerationen

Periurbaner ländlicher Raum

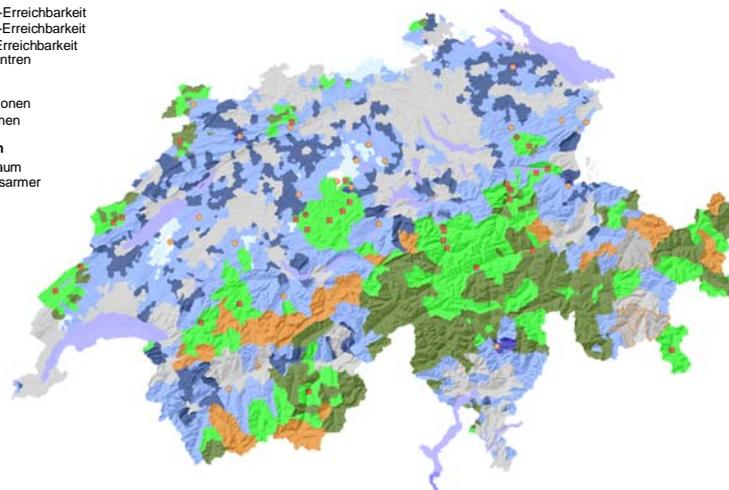
- Gute ÖV- und gute MIV-Erreichbarkeit
- Mässige ÖV-, gute MIV-Erreichbarkeit
- Mässige ÖV- und MIV-Erreichbarkeit
- Periurbane ländliche Zentren

Alpine Tourismuszentren

- Ausserhalb Agglomerationen
- Innerhalb Agglomerationen

Periurbaner ländlicher Raum

- Peripherer ländlicher Raum
- Peripherer bevölkerungsarmer Raum
- Periphere Zentren
- Periphere Kleinzentren



Quellen: INFOPLAN-ARE, GEOSTAT-BFS, VZ 2000, swisstopo

¹ Toni Brauchle et al: Politik des ländlichen Raumes, Werkstattbericht der Kerngruppe des Bundesnetzwerks Ländlicher Raum, ARE, 19. Januar 2005.

Die nachfolgend aufgeführten **Indikatoren** werden in der vorliegenden Vertiefungsstudie publiziert und kommentiert:

U21 Allgemeine Wirtschaftsstruktur

- U21.a Anteil der Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren
- U21.b Jährliche Veränderung der Anzahl Beschäftigten nach Branchengruppen
- U21.c Standortquotient der Branchengruppen
- U21.d Durchschnittliche Arbeitslosenquote

U22 Wandel der Landwirtschaft

- U22.a Anteil Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe in der Landwirtschaft
- U22.b Anteil Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte in der Landwirtschaft
- U22.c Anteil der Landwirtschaftsbetriebe nach Grössenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche
- U22.d Anteil Landwirtschaftsbetriebe nach Produktionstypen
- U22.e Anteil der Landwirtschaftsbetriebe nach Altersklassen der Betriebsleiter
- U22.f Betrag der Direktzahlungen pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche
- U22.g Verhältnis der ökologischen Kompensationsflächen zur landwirtschaftlichen Nutzfläche

U23 Tourismus

- U23.a Anteil der Beschäftigten der Beherbergungsbranche am Beschäftigtentotal
- U23.b Bettenauslastung in der Hotellerie

Die zur Berechnung der Indikatoren benutzten Daten stammen aus verschiedenen Quellen:

Bundesamt für Statistik (BfS):

- Betriebszählung im nicht-landwirtschaftlichen Bereich
- Landwirtschaftliche Betriebszählung
- Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung
- Statistik der Hotel- und Kurbetriebe

Staatssekretariat für Wirtschaft (seco):

- Arbeitsmarktstatistik

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW):

- Statistik der Direktzahlungen

Für die Berechnung der Indikatoren müssen die Daten auf Gemeindeebene zur Verfügung stehen. Diese Daten wurden aggregiert, um so die Werte für die verschiedenen Raumtypen zu erhalten. Da Daten auf Gemeindeebene notwendig waren, war die Wahl der Indikatoren eingeschränkt.

Zum Beispiel wäre es naheliegend gewesen, auf betriebswirtschaftliche Daten zurückzugreifen, welche Aussagen zu den zentralen Fragen Wertschöpfung und Produktivität erlauben. Da diese Daten nicht vorhanden waren, können strukturelle Unterschiede zwischen den Raumtypen und der strukturelle Wandel zum Teil nicht direkt gezeigt werden, sondern nur über Hilfsindikatoren.

Das gewählte Indikatorenset erlaubt es unserer Meinung nach, strukturelle Unterschiede zwischen den Raumtypen auszumachen und Tendenzen des strukturellen Wandels abzuschätzen (dort wo über mehrere Jahre verglichen werden konnte).

Die Daten werden in regelmässigen Intervallen für Stichjahre berechnet.

U21.a, b und c Analyse der Branchen nach Anzahl der Beschäftigten

Die Verteilung der Beschäftigten nach Branchen gibt eine Übersicht über die wirtschaftliche Struktur der verschiedenen Raumtypen. Da die Daten aus den Betriebszählungen² stammen, werden die Beschäftigten gemäss dem Arbeitsort und nicht gemäss dem Wohnsitz des Arbeitnehmers gezählt. Der Beschäftigungsgrad wird nicht berücksichtigt.

Die Daten werden auf drei Arten dargestellt:

1. Die Verteilung der Beschäftigten nach Branchen zeigt ihre Bedeutung für den entsprechenden Raumtyp.
2. Die jährliche Veränderung der Anzahl Beschäftigten nach Branchen erlaubt es, die Entwicklung jeder Branche im Einzelnen zu verfolgen.
3. Der Standortquotient einer Branche zeigt die relative Bedeutung der Branche für die Beschäftigung in jedem Raumtyp im Verhältnis zur gesamten Schweiz. Ein Wert, der höher als eins ist, zeigt an, dass die Branche im schweizerischen Vergleich überdurchschnittlich vertreten ist, und umgekehrt zeigt ein Wert, der niedriger als eins ist, dass die Branche eine unterdurchschnittliche Beschäftigtenzahl aufweist. Da der urbane Raum den grössten Teil der Beschäftigten in der Schweiz konzentriert, variieren seine Standortquotienten im allgemeinen viel weniger als diejenigen der ländlichen Raumtypen.

Die Branchen sind anhand der „Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige NOGA“ aufgebaut. Im sekundären und tertiären Sektor wurden Branchengruppen gebildet. Mit diesen nachfolgend aufgeführten Branchengruppen soll den Besonderheiten und Potenzialen der ländlichen Räume Rechnung getragen werden.

Branche	Nr. NOGA
Primärsektor	
Total Beschäftigte Primärsektor	01/02/05
Sekundärer Sektor	
Baugewerbe	45
Nahrungsmittelbranche	15/16
Textil- und Bekleidungsindustrie ³	17/18/19
Holzverarbeitung	20
Metall-, Glas-, Stein- und Keramikindustrie	27/28/26
Energie- und Wasserversorgung	23/40/41
Chemie	24
Maschinen-, Fahrzeug- und Apparatebau	29/30/31/32/33/34/35
Papier, Druck und Verlag	21/22
Andere Industrie	25/36/37
Tertiärer Sektor	
Handel und Reparatur	50/51/52
Verkehr	60/61/62/63
Kommerzielle Dienstleistungen ⁴	64/65/66/67/70/71/72/73/74
Soziale Dienstleistungen ⁵	75/80/85/90/91
Persönliche Dienstleistungen ⁶	92/93/95/55

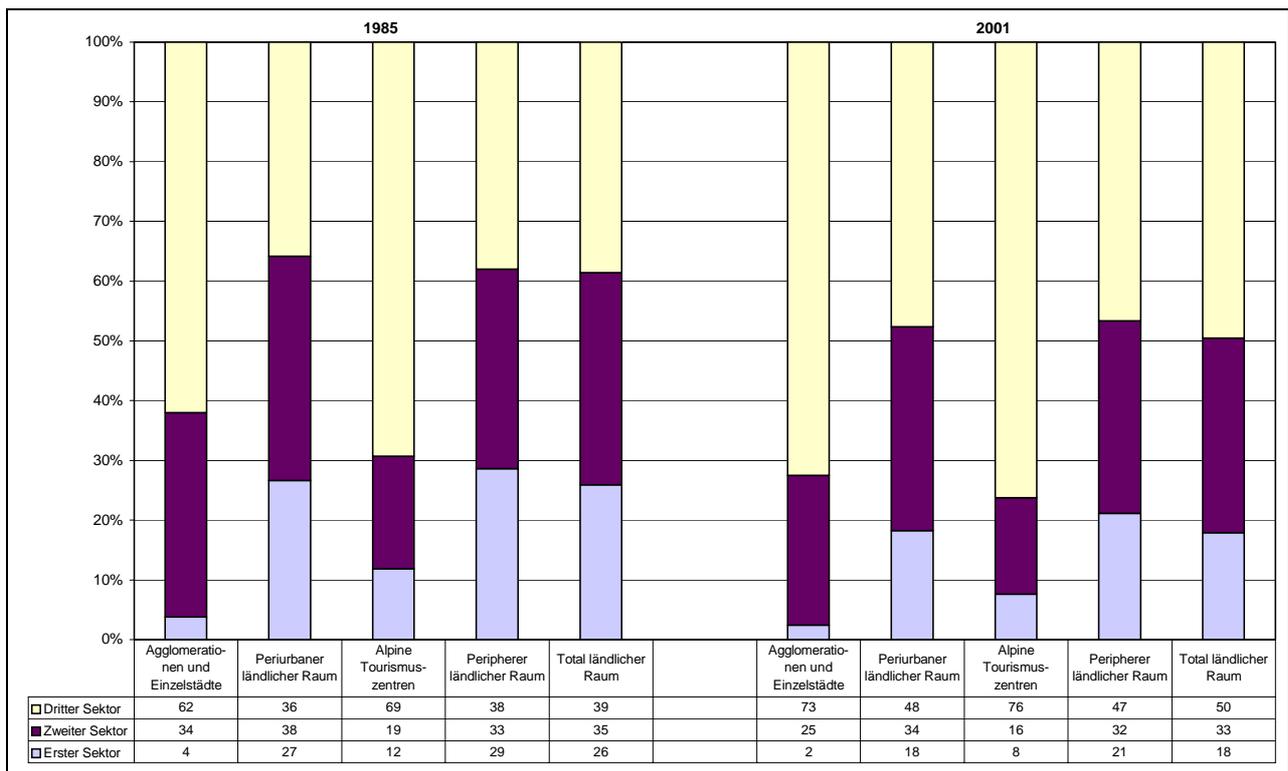
² Zwei Betriebszählungen wurden benützt: Die Betriebszählung im nicht-landwirtschaftlichen Bereich und die landwirtschaftliche Betriebszählung.

³ Beinhaltet auch die Lederverarbeitung.

⁴ Post, Telekommunikation, Versicherungen, Finanzen, Immobilien, Vermietung beweglicher Sachen, Informatik, F&E, andere Dienstleistungen für Unternehmungen.

⁵ Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheitswesen, öffentliche Dienstleistungen, Organisationen und Interessensvertretungen.

⁶ Kulturelle Angebote, Sport, Hotellerie und Gastgewerbe, private Haushalte und andere persönliche Dienstleistungen

Fig. U21.a-1: Anteil der Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren⁷ 1985 und 2001 [%]

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung im nicht-landwirtschaftlichen Bereich, landwirtschaftliche Betriebszählung. Die Werte des Primärsektors für die Jahre, die den Werten der Betriebszählung des sekundären und tertiären Sektors entsprechen, wurden durch lineare Interpolation geschätzt.

Wichtige Befunde zur Abbildung U21.a-1

Sowohl 1985 als auch 2001 variieren die Beschäftigtenanteile der drei Sektoren stark zwischen dem urbanen und dem ländlichen Raum und innerhalb des ländlichen Raums. Von 1985-2001 hat in allen Raumtypen der dritte Sektor zugenommen. Entsprechend gab es in allen Raumtypen Verschiebungen der Beschäftigtenanteile zwischen den Sektoren. Bei diesen Verschiebungen besteht ein wesentlicher Unterschied: **Im urbanen Raum fand in erster Linie eine Verschiebung vom zweiten Sektor in den dritten Sektor statt. Im gesamten ländlichen Raum (insbesondere im peripheren ländlichen Raum) nahm der zweite Sektor hingegen nur wenig ab und die Verschiebung fand vom ersten Sektor in den dritten Sektor statt.**

2001 hat der **dritte Sektor** in allen Raumtypen mit Abstand am meisten Beschäftigte. (1985 hatte der zweite Sektor im periurbanen ländlichen Raum den grössten Anteil der Beschäftigten.) Am stärksten ist der dritte Sektor in den alpinen Tourismuszentren vertreten. 2001 sind drei Viertel der Beschäftigten hier tätig (76%). Deutlich tiefer ist sein Anteil im periurbanen ländlichen Raum (48%) und im peripheren ländlichen Raum (47%). Diese beiden Raumtypen verzeichnen 1985-2001 aber den grössten Zuwachs des dritten Sektors.

2001 hat der **zweite Sektor** im urbanen Raum gegenüber 1985 einen deutlich kleineren Anteil an Beschäftigten. Geringer war die Abnahme im periurbanen ländlichen Raum (2001: 34%) und fast stabil geblieben ist der Anteil im peripheren ländlichen Raum (2001: 32%). Diese beiden Raumtypen haben 2001 den höchsten Anteil im zweiten Sektor, denn etwa jeder Dritte arbeitet im zweiten Sektor. Im urbanen Raum arbeitet jeder vierte Beschäftigte (25.07%) im zweiten Sektor. Deutlich am tiefsten ist der Anteil der Beschäftigten des zweiten Sektors in den alpinen Tourismuszentren (16%).

Der erste Sektor ist vor allem im periurbanen und im peripheren ländlichen im Raum von Bedeutung. Den höchsten Anteil an Beschäftigten hat nach wie vor der periphere ländliche Raum. 2001 ist hier ca. jede fünfte Person im ersten Sektor tätig.

⁷ Die Beschäftigten werden ungeachtet des Beschäftigungsgrades gezählt. Es handelt sich also nicht um eine Äquivalenz zur Vollzeitbeschäftigung.

Fig. U21.b-1: Jährliche Veränderung der Anzahl Beschäftigten nach Branchen [%]⁸ 1985-1991, 1991-1995, 1995-1998, 1998-2001

	Beschäftigtentotal 1. Sektor	Baugewerbe	Nahrungsmittelindustrie	Textil- und Bekleidungsindustrie	Holzverarbeitung	Metall-, Glas-, Stein- und Keramikindustrie	Energie- und Wasserversorgung	Chemie	Maschinen-, Fahrzeug- und Apparatebau	Papier, Druck und Verlag	Andere Industrie	Handel und Reparatur	Verkehr	Kommerzielle Dienstleistungen	Soziale Dienstleistungen	Persönliche Dienstleistungen	Beschäftigtentotal 2. und 3. Sektor	Beschäftigtentotal aller 3 Sektoren
Jährliche Veränderungen zwischen 1985 und 1991																		
Agglomerationen und Einzelstädte	-2.46	1.30	0.25	-4.39	-1.00	0.36	1.09	1.05	-0.07	1.04	1.76	2.25	2.88	5.10	4.12	1.93	2.37	2.20
Periurbaner ländlicher Raum	-1.89	2.93	0.29	-4.36	0.10	1.89	3.33	3.62	1.11	2.75	2.81	4.11	3.20	9.17	5.29	2.94	3.08	1.84
Alpine Tourismuszentren	-2.54	1.76	2.46	-3.03	-2.26	2.56	1.64	-1.19	-7.93	6.59	11.72	1.34	2.17	5.06	4.23	1.25	1.97	1.48
Peripherer ländlicher Raum	-1.90	1.62	1.83	-4.95	-0.03	0.18	1.92	7.06	1.94	2.89	0.06	2.20	3.33	6.85	4.37	2.87	2.33	1.21
Total ländlicher Raum	-1.92	2.58	0.46	-4.45	-0.04	1.72	2.84	3.79	1.20	2.86	2.49	3.58	3.07	8.37	5.06	2.50	2.87	1.71
Jährliche Veränderungen zwischen 1991 und 1995																		
Agglomerationen und Einzelstädte	-2.89	-3.00	-3.10	-7.84	-5.32	-1.80	-0.55	-3.89	-4.59	-2.85	-4.67	-2.43	-0.75	0.33	0.96	-1.13	-1.49	-1.55
Periurbaner ländlicher Raum	-2.14	-2.24	-2.36	-5.56	-3.06	-2.17	0.98	-2.79	-2.54	-2.27	-1.76	-0.67	0.28	2.32	1.21	-1.55	-1.00	-1.35
Alpine Tourismuszentren	-3.00	-2.54	-7.11	-5.09	-0.69	6.03	0.58	-25.00	0.44	-0.49	-3.71	0.20	0.68	-0.26	-1.89	-0.69	-0.90	-1.16
Peripherer ländlicher Raum	-2.14	-2.60	-0.40	-8.28	-1.97	5.11	0.17	1.68	-4.74	-1.75	-2.96	-1.25	-0.73	2.27	-0.48	-1.82	-1.42	-1.71
Total ländlicher Raum	-2.16	-2.33	-2.23	-5.99	-2.75	-1.43	0.76	-2.55	-2.92	-2.16	-1.94	-0.68	0.14	2.07	0.74	-1.39	-1.06	-1.40
Jährliche Veränderungen zwischen 1995 und 1998																		
Agglomerationen und Einzelstädte	-1.53	-4.82	-1.71	-7.06	-4.61	-3.35	-1.50	-3.65	-0.24	-3.22	-0.92	-0.82	-1.66	0.43	1.48	0.31	-0.64	-0.67
Periurbaner ländlicher Raum	-2.18	-3.33	0.22	-5.14	-3.50	-0.70	-2.69	6.19	0.29	-0.93	-3.49	-0.45	0.12	-3.54	1.16	0.32	-0.86	-1.31
Alpine Tourismuszentren	-2.43	-5.11	10.68	-20.16	-3.28	-0.51	-2.75	0.00	-13.33	-2.68	-7.95	-0.70	-0.70	-4.50	-1.10	-0.79	-1.87	-1.99
Peripherer ländlicher Raum	-2.31	-3.51	4.29	-7.79	-3.77	-0.60	-1.87	-9.89	-1.39	-7.29	0.54	-1.41	-3.21	-5.64	0.54	-1.07	-1.84	-2.16
Total ländlicher Raum	-2.21	-3.51	0.78	-5.57	-3.55	-0.69	-2.50	5.02	-0.03	-1.74	-3.06	-0.60	-0.63	-3.92	0.93	-0.18	-1.09	-1.75
Jährliche Veränderungen zwischen 1998 und 2001																		
Agglomerationen und Einzelstädte	-0.69	0.41	-1.16	-5.94	0.87	1.47	0.61	1.66	0.80	-0.85	1.42	-0.41	3.53	6.33	2.23	1.04	2.05	1.99
Periurbaner ländlicher Raum	-2.25	-1.24	0.03	-6.53	-1.09	1.72	-5.42	-1.47	2.90	-0.09	2.51	0.04	4.84	7.53	1.81	0.15	1.24	0.73
Alpine Tourismuszentren	-2.09	0.01	1.19	21.57	1.08	-6.75	2.93	0.00	20.32	-0.58	3.81	0.98	4.91	1.93	1.15	1.14	1.30	1.09
Peripherer ländlicher Raum	-2.46	-0.94	3.83	-7.70	1.37	-3.23	-1.94	20.38	9.39	2.56	-6.71	-1.08	-0.12	5.05	1.78	-0.57	0.89	0.35
Total ländlicher Raum	-2.28	-1.08	0.50	-6.64	-0.51	1.05	-3.98	-0.49	3.94	0.16	1.28	-0.03	3.99	6.73	1.77	0.27	1.19	0.97

⁸Die hier wiedergegebenen Werte unterscheiden sich von jenen, die in der Studie von Martin Schuler, Manfred Perlik und Natascha Pasche enthalten sind (2004): Nicht-städtisch – rural oder peripher - wo steht der ländliche Raum heute? ARE, Bundesamt für Raumentwicklung, Bern, S. 64ff. Dies ist auf die Unterschiede in der Berechnungsmethode zurückzuführen: Der primäre Sektor ist in der vorliegenden Vertiefungsstudie ebenfalls in die Berechnungen eingeschlossen worden, und die Beschäftigten sind nicht zur Vollzeitbeschäftigung umgerechnet worden.

Wichtige Befunde zur Abbildung U21.b-1**1985-1991:**

- *Grundsätzlich:* Zunahme der Beschäftigten in allen Raumtypen, wobei im urbanen Raum stärker als im gesamten ländlichen Raum. Die kleinste Zunahme verzeichnet der periphere ländliche Raum.
- *Branchen:* Starke Zunahme der Beschäftigten bei den kommerziellen Dienstleistungen, aber auch bei den sozialen Dienstleistungen. Im ersten Sektor und in der Textilbranche werden in allen Raumtypen Beschäftigte abgebaut.

1991-1995:

- *Grundsätzlich:* Abbau von Beschäftigten in allen Raumtypen. Die Abnahme der Beschäftigten ist im urbanen Raum leicht höher als im gesamten ländlichen Raum. Die stärkste Abnahme findet jedoch im peripheren ländlichen Raum statt, auch bedingt durch die grosse Bedeutung des ersten Sektors.
- *Branchen:* Relativ starke Abnahme der Beschäftigten in verschiedenen industriellen Branchengruppen und im Baugewerbe. Die Hälfte aller Branchengruppen verliert in allen Raumtypen Beschäftigtenanteile. Es gibt auch Branchen, die wachsen: Die grösste Zunahmerate verzeichnet die Metallindustrie (Metall-, Glas-, Stein- und Keramikindustrie) und zwar in den alpinen Tourismuszentren (allerdings ist hier der Anteil der Beschäftigten sehr tief) und im peripheren ländlichen Raum. Die kommerziellen Dienstleistungen verzeichnen die zweitgrösste Zunahmerate und zwar im periurbanen und im peripheren ländlichen Raum.

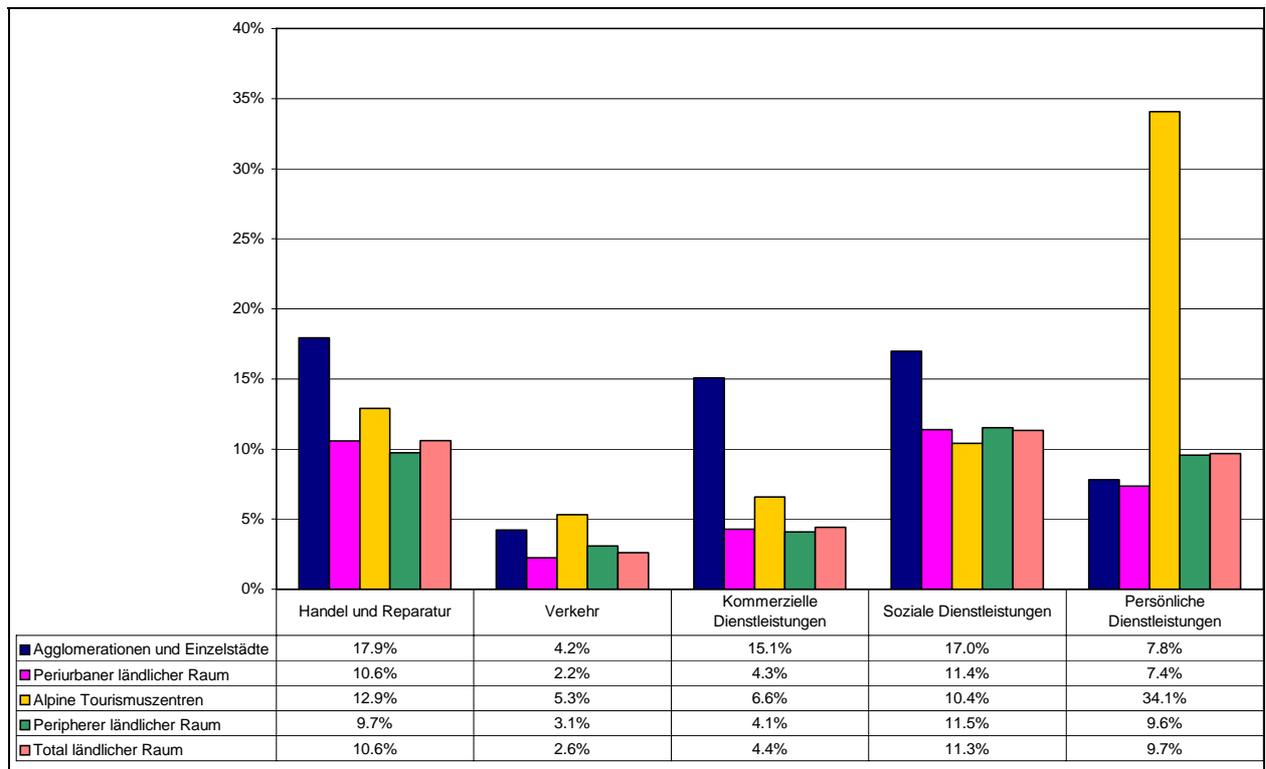
1995-1998:

- *Grundsätzlich:* Abbau von Beschäftigten in allen Raumtypen, wobei er im urbanen Raum aber in abgeschwächter Form erfolgt. Ein verstärkter Abbau findet in den alpinen Tourismuszentren und im peripheren ländlichen Raum statt. Der periphere ländliche Raum verzeichnet wieder den stärksten Arbeitsplatzabbau.
- *Branchen:* Starke Abnahme der Beschäftigten bei einzelnen industriellen Branchengruppen und im Baugewerbe, weiterhin starker Abbau im ersten Sektor. Im gesamten ländlichen Raum bauen die kommerziellen Dienstleistungen stark Arbeitsplätze ab, während diese Branchengruppe im urbanen Raum ganz leicht wächst (Zunahme von 0.43%).

1998-2001:

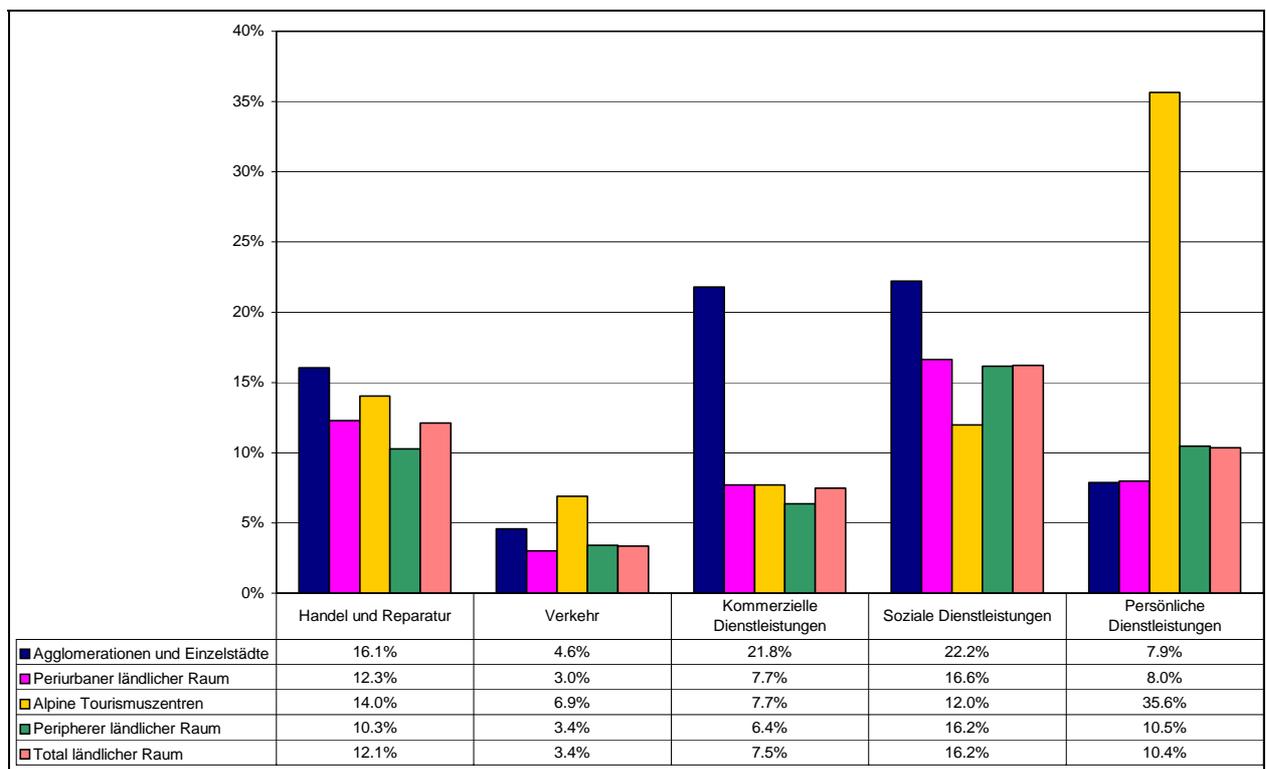
- *Grundsätzlich:* Zunahme der Beschäftigten in allen Raumtypen, besonders im urbanen Raum. Der periphere ländliche Raum hat wiederum die geringste Zunahme.
- *Branchen:* Starke Zunahme der Beschäftigten bei den kommerziellen Dienstleistungen in allen Raumtypen. Wobei in den alpinen Tourismuszentren die Zunahme deutlich geringer ausfällt. Im urbanen Raum ist die jährliche Zunahme der Beschäftigung dieser Branchengruppe in der Periode 1998-2001 grösser als in der Periode 1985-1991. Im ländlichen Raum nehmen bei den kommerziellen Dienstleistungen die Beschäftigten 1998-2001 weniger stark zu als in der Periode 1985-1991. Generell ist eine starke Zunahme der Branchengruppe „Verkehr“ zu beobachten, ausser im peripheren ländlichen Raum, wo eine leichte Abnahme zu registrieren ist. In der Industrie ist je nach Branchengruppe und Raumtyp eine Zu- oder Abnahme der Beschäftigten zu beobachten. Eine generelle Tendenz ist nicht feststellbar. Im ländlichen Raum werden im Baugewerbe weiterhin Beschäftigte abgebaut. Im ersten Sektor setzt sich die Tendenz der früheren Perioden fort: Weiterhin ein Rückgang der Beschäftigten.

Fig. U21.a-2: Anteile der Branchengruppen des tertiären Sektors 1985 [in Prozent der gesamten Beschäftigten]



Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählungen

Fig. U21.a-3: Anteile der Branchengruppen des tertiären Sektors 2001 [in Prozent der gesamten Beschäftigten]



Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählungen

Fig. U21.c-1: Standortquotient der Branchengruppen des tertiären Sektors 1985 und 2001

	Handel und Reparatur		Verkehr		Kommerzielle Dienstleistungen		Soziale Dienstleistungen		Persönliche Dienstleistungen		Total tertiärer Sektor	
	1985	2001	1985	2001	1985	2001	1985	2001	1985	2001	1985	2001
Agglomerationen und Einzelstädte	1.10	1.05	1.09	1.06	1.19	1.16	1.08	1.06	0.95	0.94	1.09	1.07
Periurbaner ländlicher Raum	0.65	0.81	0.58	0.70	0.34	0.41	0.72	0.79	0.89	0.95	0.63	0.70
Alpine Tourismuszentren	0.79	0.92	1.38	1.60	0.52	0.41	0.66	0.57	4.14	4.25	1.22	1.13
Peripherer ländlicher Raum	0.60	0.67	0.80	0.79	0.32	0.34	0.73	0.77	1.16	1.25	0.67	0.69
Total ländlicher Raum	0.65	0.80	0.68	0.78	0.35	0.40	0.72	0.77	1.17	1.24	0.68	0.73
Schweiz	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählungen

Wichtige Befunde zu den Abbildungen U21.a-2, U21.a-3 und U21.c-1

Sowohl 1985 wie auch 2001 sind **im urbanen Raum** die Beschäftigtenanteile aller zum Dienstleistungssektor gehörenden Branchengruppen - mit Ausnahme der persönlichen Dienstleistungen - **über dem schweizerischen Durchschnitt**. Mit Ausnahme des Verkehrs (überdurchschnittlich in den alpinen Tourismuszentren) und den persönlichen Dienstleistungen (überdurchschnittlich im peripheren ländlichen Raum und vor allem in den alpinen Tourismuszentren) sind die Beschäftigtenanteile aller Dienstleistungsbranchengruppen im **gesamten ländlichen Raum unter dem Schweizer Durchschnitt**.

Die Veränderung der Standortquotienten von 1985 bis 2001 zeigt, dass im urbanen Raum der überdurchschnittliche Beschäftigtenanteil in allen Branchengruppen abgenommen hat. (Die Standortquotienten des urbanen Raums sind im Jahr 2001 in allen Branchengruppen kleiner als 1985.)

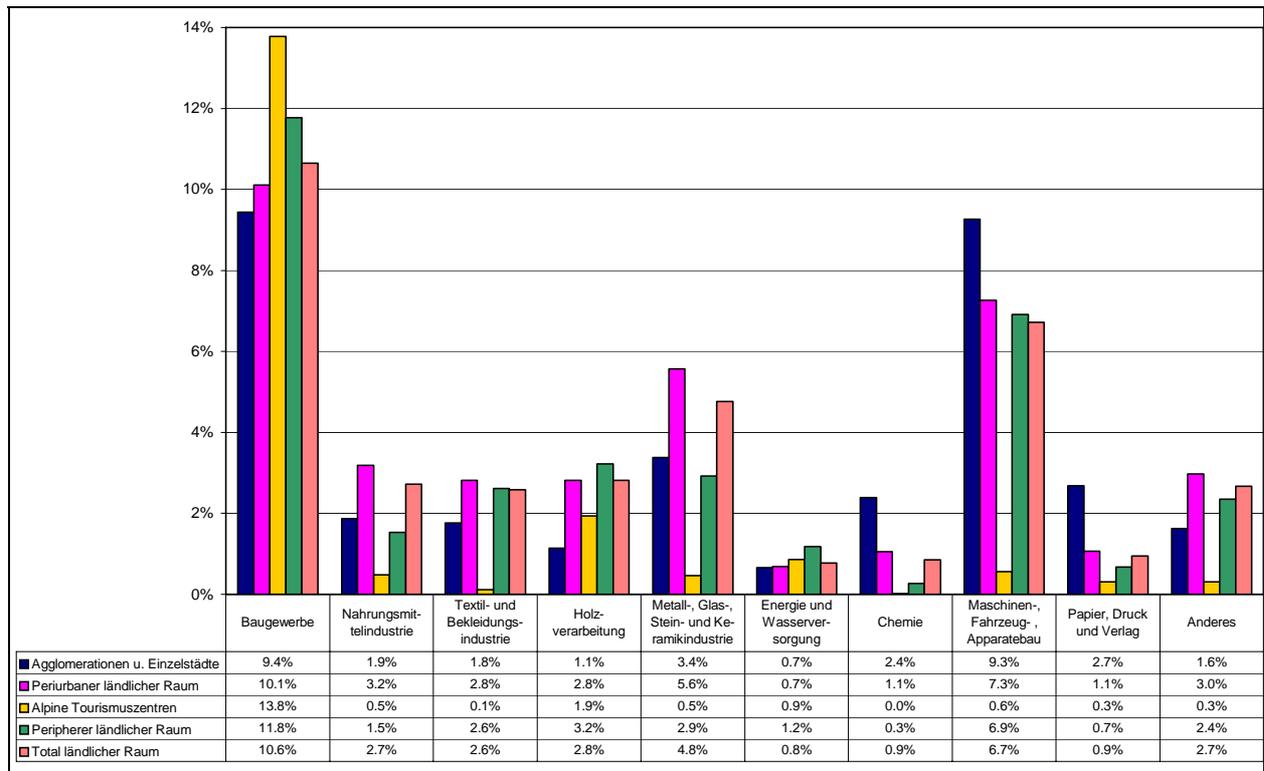
Der **periurbane ländliche Raum** hat in allen Branchen des tertiären Sektors einen im nationalen Vergleich unterdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil. 2001 sind die Unterschiede gegenüber dem Schweizer Durchschnitt (und auch zum urbanen Raum) aber in allen Branchengruppen kleiner als 1985.

In den **alpinen Tourismuszentren** haben die Abweichungen zum gesamtschweizerischen Durchschnitt - ausser bei „Handel und Reparatur“ - in allen Branchengruppen zugenommen. Die alpinen Tourismuszentren haben damit ihre Spezialisierung noch verstärkt.

Im **peripheren ländlichen Raum** sind - ausser bei den persönlichen Dienstleistungen - die Beschäftigtenanteile aller Branchengruppen unter dem Schweizer Durchschnitt. Diese Unterschiede sind im 2001 gegenüber dem Jahr 1985 in den Branchengruppen Handel und Reparatur, kommerzielle Dienstleistungen und soziale Dienstleistungen kleiner geworden, im Transportgewerbe leicht gestiegen. Ebenfalls gestiegen ist der überdurchschnittliche Beschäftigtenanteil bei den persönlichen Dienstleistungen.

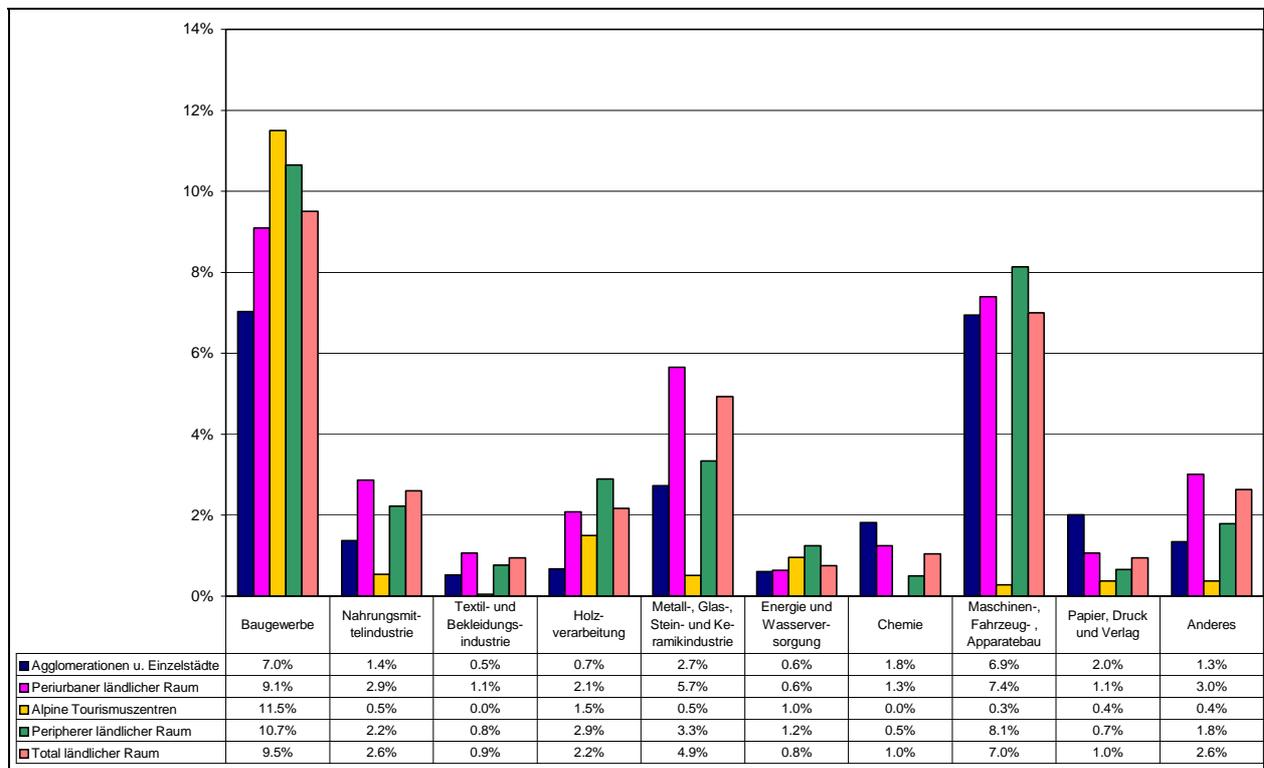
Während dem sich der Beschäftigtenanteil der Dienstleistungsbranchengruppen im urbanen Raum jeweils nahe am Schweizer Durchschnitt bewegt (Standortquotient nahe bei 1), weist der ländliche Raum viel grössere Abweichungen vom Schweizer Durchschnitt auf.

Fig. U21.a-4: Anteile der Branchengruppen des sekundären Sektors 1985 [in Prozent der gesamten Beschäftigten]



Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählungen

Fig. U21.a-5: Anteile der Branchengruppen des sekundären Sektors 2001 [in Prozent der gesamten Beschäftigten]



Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählungen

Fig. U21.c-2: Standortquotient der Branchengruppen des sekundären Sektors 1985 und 2001

	Baugewerbe		Nahrungsmittel- industrie		Textil- und Bekleidungs- industrie		Holzverarbeitung		Metall-, Glas-, Stein- und Keramikindustrie		Energie- und Wasserversorgung		Chemie		Maschinen-, Fahrzeug- und Apparatebau		Papier, Druck und Verlag		Andere Industrie		Beschäftigten- total (2. Sektor)	
	1985	2001	1985	2001	1985	2001	1985	2001	1985	2001	1985	2001	1985	2001	1985	2001	1985	2001	1985	2001	1985	2001
Agglomerationen und Einzelstädte	0.97	0.93	0.91	0.84	0.90	0.85	0.75	0.68	0.92	0.85	0.96	0.95	1.17	1.10	1.07	1.00	1.17	1.13	0.87	0.83	0.99	0.94
Periurbaner ländlicher Raum	1.04	1.20	1.55	1.75	1.45	1.74	1.85	2.10	1.51	1.77	1.00	1.00	0.52	0.76	0.84	1.06	0.47	0.59	1.60	1.86	1.09	1.28
Alpine Touris- muszentren	1.42	1.52	0.24	0.33	0.06	0.08	1.27	1.51	0.13	0.16	1.25	1.50	0.01	0.00	0.06	0.04	0.13	0.21	0.17	0.23	0.55	0.60
Peripherer ländlicher Raum	1.21	1.41	0.74	1.36	1.34	1.25	2.12	2.92	0.79	1.05	1.72	1.95	0.13	0.30	0.80	1.17	0.29	0.37	1.26	1.11	0.97	1.21
Total ländlicher Raum	1.10	1.26	1.32	1.59	1.33	1.55	1.86	2.19	1.29	1.54	1.13	1.18	0.42	0.63	0.77	1.01	0.41	0.53	1.44	1.63	1.03	1.22
Schweiz	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung

Wichtige Befunde zu den Abbildungen U21.a-4, U21.a-5 und U21.c-2

1985 hatte der gesamte ländliche Raum im zweiten Sektor einen nur wenig höheren Beschäftigtenanteil als der **urbane Raum** (beide mit einem Standortfaktor von ca. 1). Im Jahr 2001 ist der Beschäftigtenanteil des zweiten Sektors im **gesamten ländlichen Raum** mit einem Standortfaktor von 1.22 deutlich über dem Schweizer Durchschnitt.

2001 haben die meisten Branchengruppen einen tieferen Beschäftigtenanteil als im Jahr 1985. Der Rückgang war im urbanen Raum am stärksten. 2001 ist die Industrie im ländlichen Raum stärker vertreten als im urbanen Raum. Im peripheren und periurbanen ländlichen Raum gab es in einzelnen Branchengruppen auch leichte Zunahmen. Der Standortfaktor im gesamten ländlichen Raum hat bei allen 10 Branchengruppen des zweiten Sektors in der betrachteten Periode zugenommen.

Im Jahr 2001 sind nur zwei Branchengruppen im urbanen Raum stärker vertreten als im gesamten ländlichen Raum: die Branchengruppen „Chemie“ und „Papier, Druck und Verlag“. Die Beschäftigtenanteile der Maschinenindustrie (Maschinen-, Fahrzeug- und Apparatebau) sind im ländlichen Raum genau gleich hoch wie im urbanen Raum. Die übrigen sieben Branchengruppen sind im ländlichen Raum überdurchschnittlich vertreten. Die beschäftigungsstärkste Branchengruppe des zweiten Sektors ist in allen Raumtypen das Baugewerbe.

Der **periurbane ländliche Raum** hat den stärksten zweiten Sektor aller Raumtypen. In der Maschinenindustrie ist der Anteil der Beschäftigten ganz leicht gestiegen (um 0.1 Prozent). Es ist im periurbanen ländlichen Raum die Industrie mit den meisten Beschäftigten.

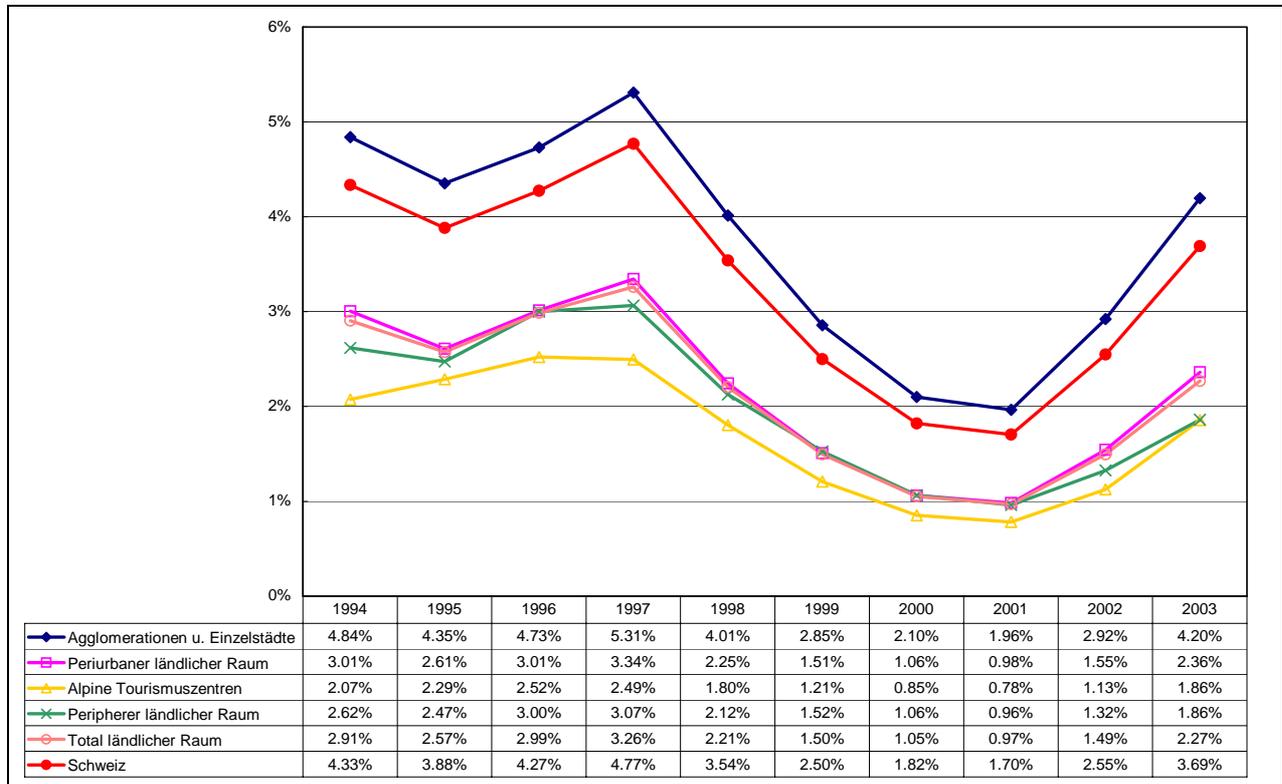
In den **alpinen Tourismuszentren** spielt der zweite Sektor eine geringe Rolle. Die Ausnahme bildet das Baugewerbe: In keinem anderen Raum ist der Beschäftigungsanteil des Baugewerbes so hoch wie in den alpinen Tourismuszentren.

Im Jahr 2001 haben 8 der 10 Branchengruppen des zweiten Sektors im **peripheren ländlichen Raum** einen höheren Beschäftigtenanteil als im Schweizer Durchschnitt. Ausnahmen bilden die Branchengruppen „Chemie“ und „Papier, Druck und Verlag“. In den Branchengruppen Maschinenindustrie (Maschinen-, Fahrzeug- und Apparatebau), Holzverarbeitung, Energie- und Wasserversorgung hat der periphere ländliche Raum die höchsten Beschäftigtenanteile aller Raumtypen. **1985-2001 hat im peripheren ländlichen Raum der Anteil der Beschäftigten in mehreren Branchengruppen zugenommen** (Nahrungsmittelindustrie; Metall-, Glas-, Stein- und Keramikindustrie; Chemie; Maschinen-, Fahrzeug- und Apparatebau).

U21.d Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote vergleicht in der vorliegenden Vertiefungsstudie die durchschnittliche Zahl der registrierten Arbeitslosen des betreffenden Jahres mit der Zahl der Erwerbspersonen⁹ gemäss Volkszählung 2000¹⁰.

Fig. U21.d-1: Durchschnittliche Arbeitslosenquote zwischen 1994 und 2003 [%]



Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft seco, Arbeitsmarktstatistik

Fig. U21.d-2: Veränderung der Arbeitslosenquote im Vergleich zum Vorjahr [%] 1995-2003

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Agglomerationen und Einzelstädte	-10	+9	+12	-24	-29	-26	-6	+49	+44
Periurbaner ländlicher Raum	-13	+16	+11	-33	-33	-30	-8	+58	+53
Alpine Tourismuszentren	+10	+10	-1	-28	-33	-29	-8	+44	+65
Peripherer ländlicher Raum	-6	+21	+2	-31	-28	-30	-10	+38	+41
Total ländlicher Raum	-11	+16	+9	-32	-32	-30	-8	+54	+52
Schweiz	-10	+10	+12	-26	-29	-27	-7	+50	+45

Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft seco, Arbeitsmarktstatistik

Wichtige Befunde zu den Abbildungen U21.d-1 und U21.d-2

Die Entwicklung der Arbeitslosenquote war - mit wenigen Ausnahmen - in allen Raumtypen gleich: In Jahren mit steigender Arbeitslosigkeit stieg die Arbeitslosenquote in allen Raumtypen, in Jahren mit sinkender Arbeitslosigkeit sank die Arbeitslosenquote in allen Raumtypen. Eine Ausnahme bilden die alpinen Tourismuszentren in den Jahren 1995 und 1997.

⁹ Erwerbspersonen: Erwerbstätige, ab einer Arbeitsstunde pro Woche, plus Erwerbslose unter der Wohnbevölkerung.

¹⁰ Die hier wiedergegebenen Arbeitslosenquoten der Schweiz für die 1990er Jahre unterscheiden sich deshalb von den vom seco ausgewiesenen Arbeitslosenquoten, da das seco diesen Jahren die Volkszählung von 1990 zugrunde legt.

Durchwegs die höchste Arbeitslosenquote verzeichnete der urbane Raum, währenddem alle Raumtypen des ländlichen Raums jeweils deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt waren. Durchwegs auf dem tiefsten Niveau ist die Arbeitslosenquote in den alpinen Tourismuszentren.

Im peripheren ländlichen Raum war 1994-2003 die Arbeitslosenquote durchwegs tiefer oder gleich hoch wie im periurbanen ländlichen Raum.

U22 Wandel der Landwirtschaft

Die Analyse der Entwicklung der Landwirtschaft unter ökonomischen Gesichtspunkten sollte idealerweise auch auf den betriebswirtschaftlichen Daten der Landwirtschaftsbetriebe basieren. Diese Daten sind jedoch auf Gemeindeebene nicht verfügbar. Die berechneten Indikatoren erlauben dennoch Analysen zum Wandel der Landwirtschaft, wenn auch nicht direkt mit ökonomischen Kennziffern.

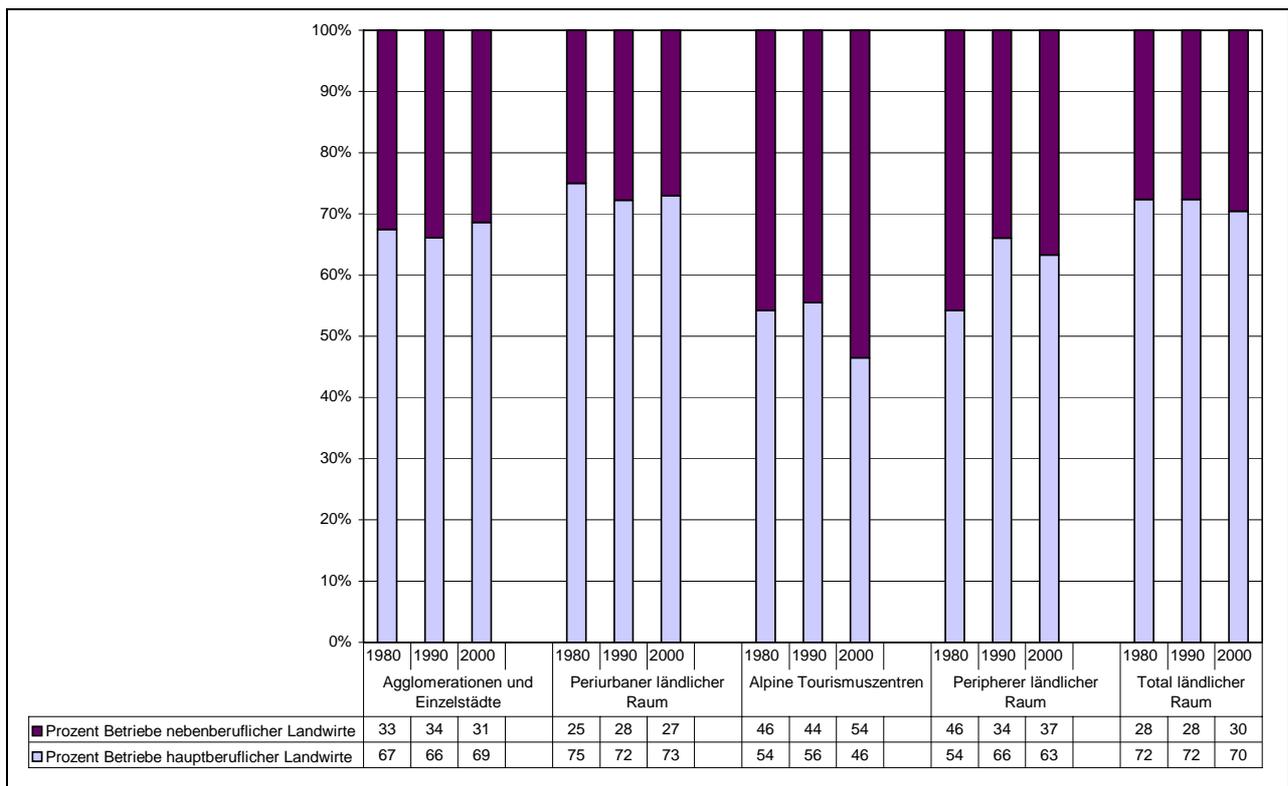
U22.a und U22.b Professionalisierung der Landwirtschaft

Um die Professionalisierung der Landwirtschaft zu messen, wurden zwei Analyseniveaus angewandt:

Der Betrieb: Er kann als Haupterwerbsbetrieb (Haupteinnahmequelle für den Betriebsleiter) oder als Nebenerwerbsbetrieb (Nebeneinnahmequelle für den Betriebsleiter) geführt werden. Nebenerwerbsbetriebe sind zum Beispiel oft im Weinbau oder in der Viehzucht im Berggebiet zu finden.

Die Beschäftigten in der Landwirtschaft: Diese können Teilzeit oder Vollzeit beschäftigt sein. Alle Arbeitenden werden hier gezählt, ob es sich um Familienmitglieder handelt oder nicht.

Fig. U22.a-1: Anteil der landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe 1980, 1990, 2000 [%]



Quelle: Bundesamt für Statistik, landwirtschaftliche Betriebszählung

Wichtige Befunde zu der Abbildung U22.a-1

Die Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft ist innerhalb des ländlichen Raums unterschiedlich.

2000 ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe sowohl im urbanen Raum als auch im periurbanen ländlichen Raum ähnlich hoch wie 1980. 2000 liegt ihr Anteil bei 31% im urbanen Raum und 27% im periurbanen ländlichen Raum.

Grösser waren die Veränderungen bei den alpinen Tourismuszentren und im peripheren ländlichen Raum. 1980 waren die Anteile der Nebenerwerbsbetriebe in beiden Raumtypen genau gleich hoch (46%). Die **Entwicklung war indessen unterschiedlich**: Anstieg des Anteils der Nebenerwerbsbetriebe in den alpinen Tourismuszentren, Abnahme im peripheren ländlichen Raum. Im Jahre 2000 haben die alpinen Tourismuszentren deutlich den höchsten Anteil von Nebenerwerbsbetrieben (54%). Im peripheren ländlichen Raum werden nur noch 37% der landwirtschaftlichen Betriebe im Nebenerwerb geführt.

Fig. U22.b-1: Anteil der Teil- und Vollzeitbeschäftigten in der Landwirtschaft 1980, 1990, 2000 [%]

	Agglomerationen und Einzelstädte			Periurbaner ländlicher Raum			Alpine Tourismuszentren			Peripherer ländlicher Raum			Total ländlicher Raum		
	1980	1990	2000	1980	1990	2000	1980	1990	2000	1980	1990	2000	1980	1990	2000
Arbeitskräfte Vollzeit	52	55	50	49	50	48	32	36	28	42	42	40	47	48	47
Arbeitskräfte Teilzeit	48	45	50	51	50	52	68	64	72	58	58	60	53	52	53

Quelle: Bundesamt für Statistik, landwirtschaftliche Betriebszählung

Wichtige Befunde zu der Abbildung U22.b-1

Teilzeitarbeit ist in der Schweizer Landwirtschaft sehr verbreitet. Den kleinsten Anteil Teilzeitbeschäftigter in der Landwirtschaft haben der urbane Raum und der periurbane ländliche Raum, wo die Hälfte aller Beschäftigten in der Landwirtschaft in Teilzeit tätig ist. Demgegenüber beschäftigt die Landwirtschaft in den alpinen Tourismuszentren fast $\frac{3}{4}$ in Teilzeitarbeit (72%). Dazwischen liegen die Anteile im peripheren ländlichen Raum (60%).

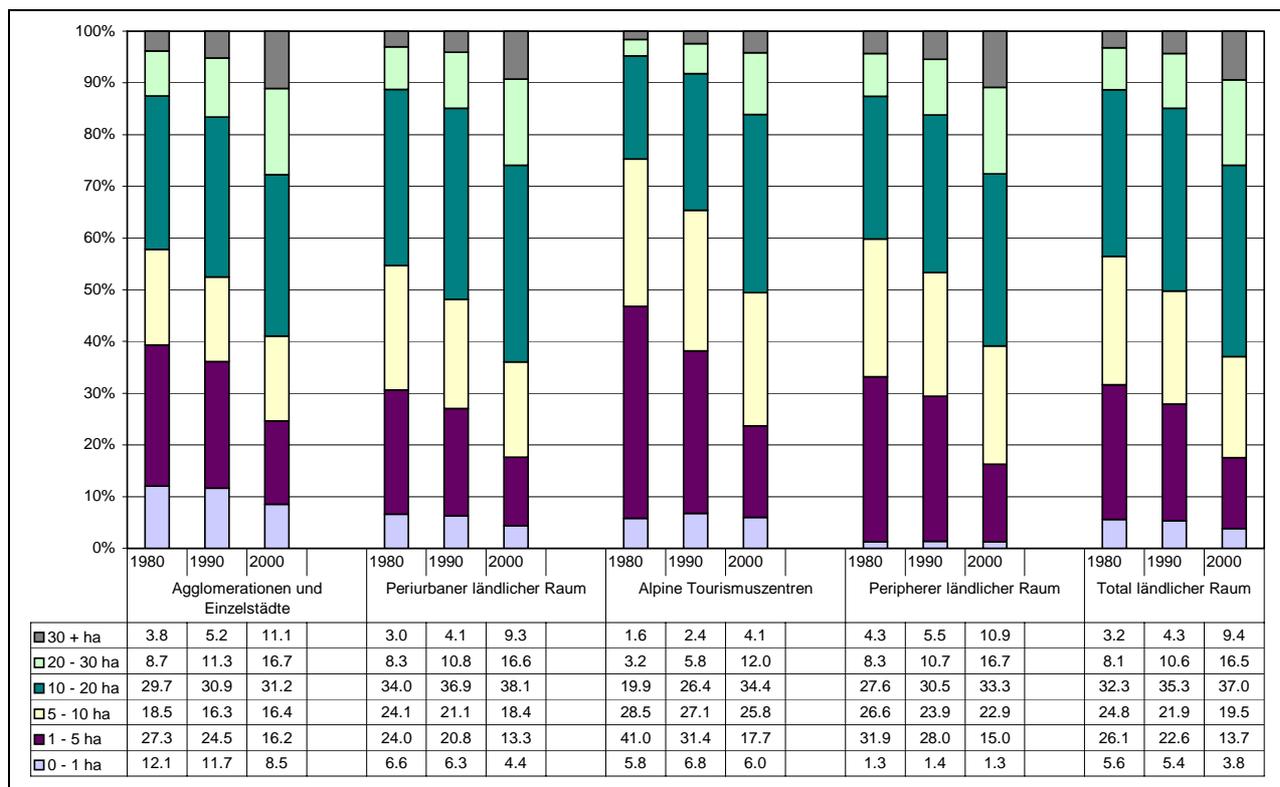
Insgesamt ist seit 1980 der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in der Landwirtschaft in allen Regionen leicht angestiegen, am stärksten in den alpinen Tourismuszentren. Der Vergleich mit U22.a-1 zeigt, dass die alpinen Tourismuszentren auch deutlich den grössten Anteil an Nebenerwerbsbetrieben aufweisen. Zur Erinnerung: Bei den Indikatoren U21.a-c wird nicht unterschieden, ob es sich um Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigte handelt.

U22.c Betriebsgrösse

Die Vergrösserung der Betriebe ist eines der Mittel, um ihre Rentabilität zu verbessern, indem Kostendegressionen durch Grössenvorteile erreicht werden. Die Grösse der Betriebe unterscheidet sich jedoch in hohem Masse aufgrund des Produktionstyps. Da sich die Typen und die Bedingungen der Produktion von einem Raumtyp zum anderen Raumtyp unterscheiden, ist der Vergleich zwischen den Raumtypen wenig aussagekräftig. Die zeitliche Entwicklung zeigt wie intensiv die Strukturveränderungen verlaufen.

Dieser Indikator zeigt deshalb für die Jahre 1980, 1990 und 2000 den Anteil der Betriebe nach ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche, und nicht nach ihrer gesamten Betriebsfläche.

Fig. U22.c-1: Anteil der Landwirtschaftsbetriebe nach Grössenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche 1980, 1990, 2000 [%]



Quelle: Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

Fig. U22.c-2: Veränderung der Anteile der Landwirtschaftsbetriebe > 10 ha und der Landwirtschaftsbetriebe <10 ha [%]

	Agglomerations und Einzelstädte	Periurbaner ländlicher Raum	Alpine Tourismuszentren	Peripherer ländlicher Raum	Total ländlicher Raum
	1980-2000	1980-2000	1980-2000	1980-2000	1980-2000
Total >10 ha	+39.7	+41.4	+104.4	+51.5	+44.5
Total <10 ha	-29.0	-34.2	-34.3	-34.6	-34.4

Wichtige Befunde zu den Abbildungen U22.c-1 und U22.c-2

In allen Raumtypen ist der gleiche Trend festzustellen: **Die Betriebe sind grösser geworden.** Der Anteil der kleineren Betriebe (< 10 ha) ist geringer geworden, der Anteil der grösseren Betriebe (> 10 ha) ist angestiegen. (Jeweils alle drei Grössenklassen in allen Raumtypen.)

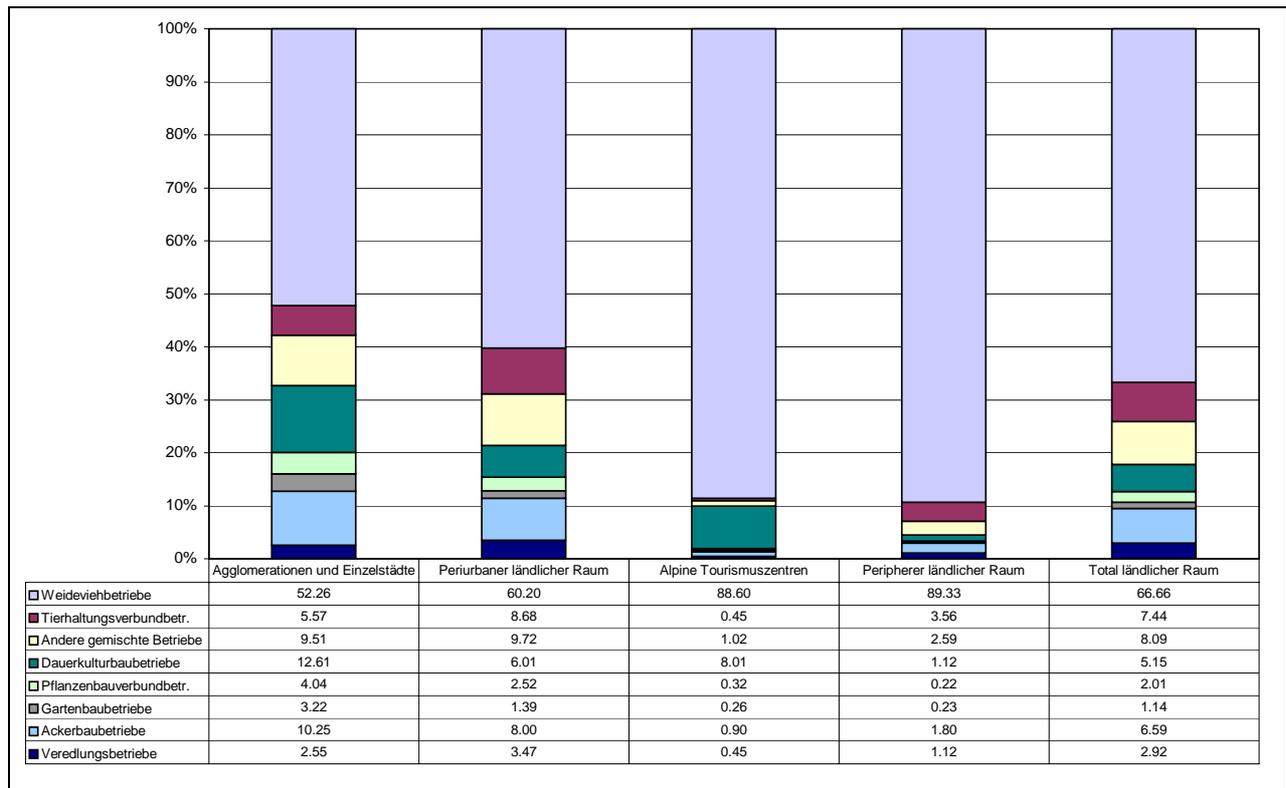
Die grössten Veränderungen hatten die alpinen Tourismuszentren, wo sich in den 1980-2000 der Anteil der über 10 ha grossen Betriebe verdoppelte.

Dennoch haben die alpinen Tourismuszentren im Jahr 2000 den kleinsten Anteil der grössten Betriebe (Betriebe > 30 ha). Ihr Anteil (4.1%) ist weniger als halb so gross wie in den übrigen Raumtypen. Gleichzeitig haben die alpinen Tourismuszentren innerhalb des ländlichen Raums den grössten Anteil sehr kleiner Betriebe (6% sind 0-1 ha; 17.7% sind 1-5 ha).

U22.d Produktionstyp

Die Betriebe werden gemäss ihrer Produktionsart zu einem oder mehreren Typen zugeordnet. Die Klassifizierung erfolgt aufgrund des landwirtschaftlichen Endproduktes und nicht gemäss den Typen der kultivierten Flächen.

Fig. U22.d-1: Anteil Landwirtschaftsbetriebe nach Produktionstyp 2003 [%]



Quelle: Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

Wichtige Befunde zu der Abbildung U22.d-1

Die betriebliche Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe variiert stark zwischen den einzelnen Raumtypen. In allen Regionen dominieren die Weideviehbetriebe. Der urbane Raum hat mit 52% aller Betriebe am wenigsten, der periphere ländliche Raum mit 89% am meisten Weideviehbetriebe.

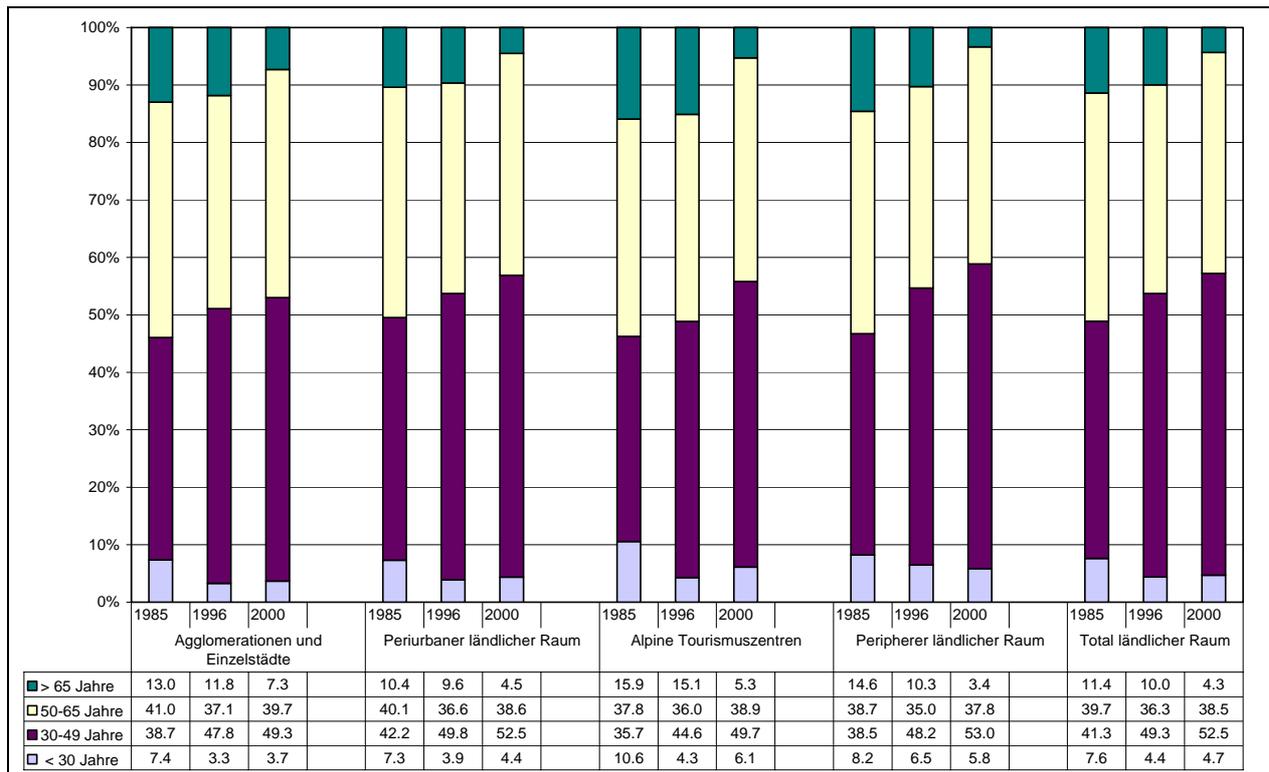
In den alpinen Tourismuszentren sind 97% der Betriebe Weidevieh- oder Dauerkulturbetriebe. Die alpinen Tourismuszentren ist damit der Raumtyp mit der einseitigsten landwirtschaftlichen Nutzung. Gefolgt vom peripheren ländlichen Raum, wo die beiden obgenannten Betriebstypen 93% der Betriebe abdecken.

U22.e Alter der Betriebsleiter

Ein hohes Alter des Betriebsleiters ist einer der Faktoren, die einen starken Einfluss auf den Strukturwandel der Landwirtschaft haben, insbesondere was die Aufgabe der Betriebe betrifft. Umgekehrt ist der jährliche Investitionsbetrag in landwirtschaftlichen Betrieben mit einem jüngeren Betriebsleiter höher.¹¹

¹¹ Vergleiche in diesem Zusammenhang die Arbeiten der eidgenössischen Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik (Agroscope FAT Taenikon).

Fig. U22.e-1: Anteil der Landwirtschaftsbetriebe nach Altersklassen der Betriebsleiter 1985, 1996, 2000 [%]



Quelle: Bundesamt für Statistik, Landwirtschaftliche Betriebszählung

Wichtige Befunde zu der Abbildung U22.e-1

1985-2000 sind in allen Raumtypen ähnliche Tendenzen auszumachen: Stark abgenommen haben der Anteil der unter 30-jährigen und der Anteil der über 65-jährigen Betriebsleiter.

Am stärksten abgenommen hat die Altersklasse der über 65-jährigen Betriebsleiter im peripheren ländlichen Raum (von 14,6% im Jahr 1985 auf 3,4% im 2000) und in den alpinen Tourismuszentren (von 15,9% im Jahr 1985 auf 5,3% im 2000). **Die Altersklasse, die in den nächsten Jahren altersbedingt aus dem Berufsleben ausscheidet, hat somit seit 1985 deutlich abgenommen.**

In allen Raumtypen ist rund die Hälfte der Betriebsleiter zwischen 30 und 49 Jahre alt. Der Anteil dieser Altersklasse ist in allen Raumtypen zwischen 1985-2000 angestiegen.

Der Anteil der 50-65 jährigen Betriebsleiter ist in allen Regionen ziemlich stabil geblieben und liegt im Jahr 2000 in allen Regionen knapp unter 40%.

U22.f und U22.g Wandel der Landwirtschaft in Richtung Multifunktionalität

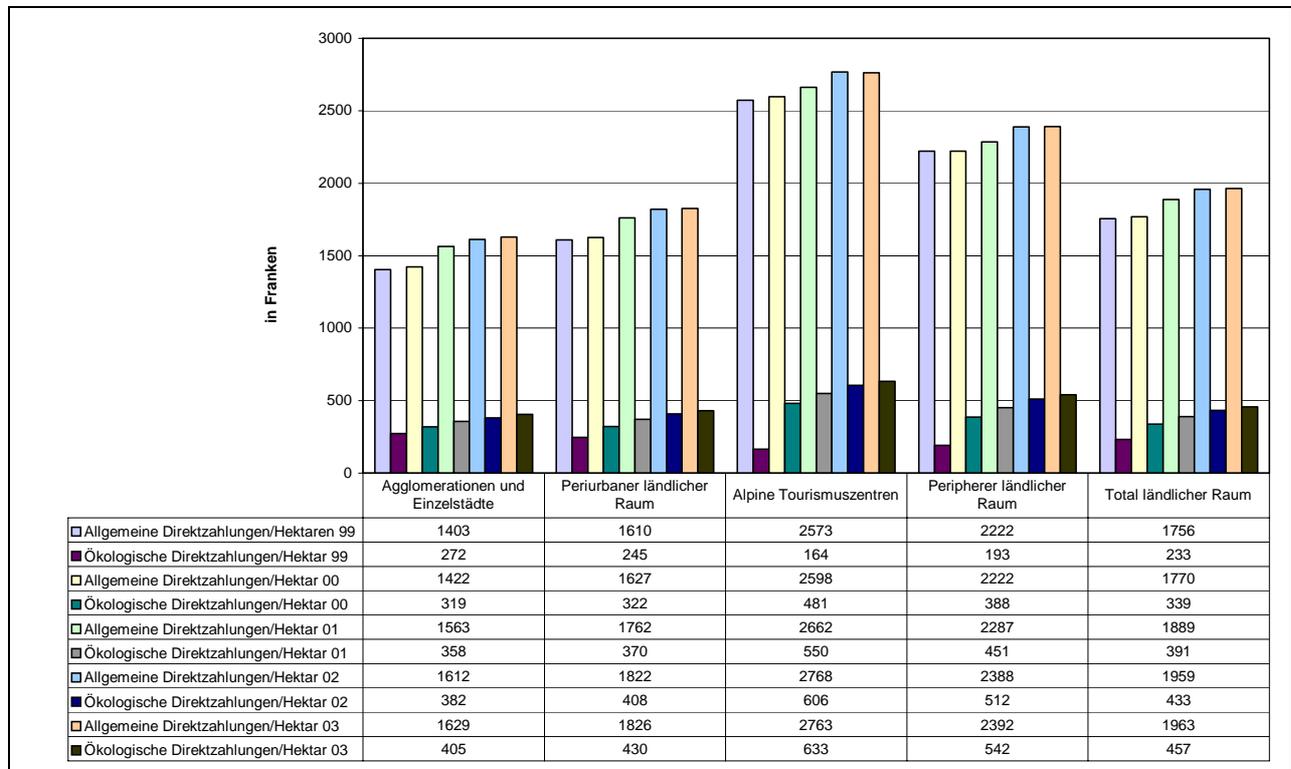
Die Landwirtschaft wird angehalten, umweltschonend und landschaftspflegend zu produzieren. Diese "erbrachten Dienstleistungen" werden getrennt von der Produktion entschädigt, und zwar mit Direktzahlungen seitens des Bundes.

U22.f Betrag der Direktzahlungen

Die Direktzahlungen werden nach zwei Typen klassifiziert: Erstens die allgemeinen Direktzahlungen, die nicht zusätzliche Leistungen des Landwirts bedingen (abgesehen von den einverlangten ökologischen Leistungen, die die minimalen notwendigen Bedingungen für die Erlangung irgendeiner Direktzahlung darstellen). Zweitens die ökologischen Direktzahlungen, die mit genau ausgearbeiteten Pflichtenheften zusammenhängen.

Dieser Indikator zeigt den Betrag der Direktzahlungen pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Die Ergebnisse werden in Franken pro Hektar angegeben.

Fig.U22.f-1: Betrag der Direktzahlungen pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche 1999-2003 (in Franken)



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft, Statistik der Direktzahlungen

Wichtige Befunde zu der Abbildung U22.f-1

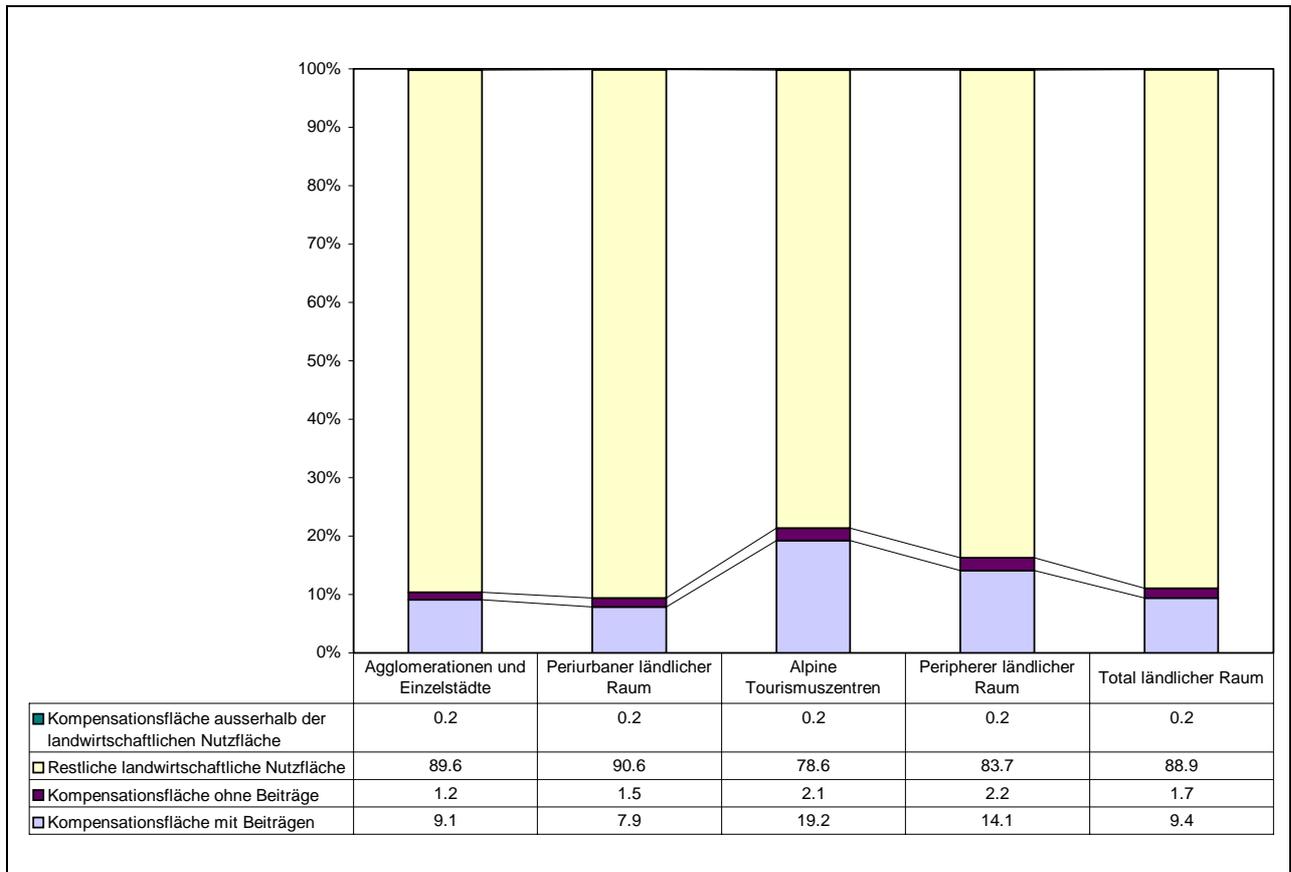
Aufgrund der in den letzten Jahren erfolgten verschiedenen Änderungen in der Gesetzgebung sind Interpretationen über die Entwicklung der Direktzahlungen in den verschiedenen Raumtypen in diesen Jahren nur sehr vorsichtig anzubringen. Ins (zukünftige) Monitoring soll der Indikator dennoch aufgenommen werden.

Die Auswertung beschränkt sich deshalb auf die Feststellung, dass sich im Jahr 2003 die Direktzahlungen pro ha zwischen den Raumtypen stark unterscheiden: Die höchsten Direktzahlungen beziehen die Landwirte der alpinen Tourismuszentren. Die zweithöchsten diejenigen im peripheren ländlichen Raum. Die Direktzahlungen sind in diesen beiden Raumtypen zwischen 1.5 und 1.3 Mal höher als im urbanen Raum. Diese Unterschiede gelten sowohl für die allgemeinen Direktzahlungen, wie für die Direktzahlungen, welche an besondere ökologische Leistungen gebunden sind.

U22.g Anteil der ökologischen Kompensationsflächen im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Nutzfläche

Der Anteil der ökologischen Kompensationsflächen im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Nutzfläche ist ein Hinweis für die Orientierung der Landwirtschaft in Richtung Produktivität oder Multifunktionalität. Er erlaubt es nicht, den Einfluss des landwirtschaftlichen Potentials der Böden und den Einfluss der jeweiligen Unternehmenspolitik auszumachen.

Fig U22.g-1: Verhältnis der ökologischen Kompensationsflächen zur landwirtschaftlichen Nutzfläche 2003 [%]



Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft, Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

Wichtige Befunde zu der Abbildung U22.g-1

Der Anteil der ökologischen Ausgleichsfläche im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt in den alpinen Tourismuszentren einen Fünftel der Fläche (19.2% mit Beiträgen, 2.1% ohne Beiträge). Damit ist der Anteil rund doppelt so hoch wie im urbanen Raum (9.1% mit Beiträgen, 1.2% ohne Beiträge).

Der Anteil ist im urbanen Raum aber noch knapp höher als im periurbanen ländlichen Raum (7.9% mit Beiträgen, 1.5% ohne Beiträge), welcher den kleinsten Anteil an ökologischen Ausgleichsflächen aufweist.

U23 Tourismus

Wie in der Landwirtschaft hat auch im Tourismus die Nichtverfügbarkeit von betriebswirtschaftlichen Daten auf Gemeindeebene die Wahl der Indikatoren eingeschränkt.

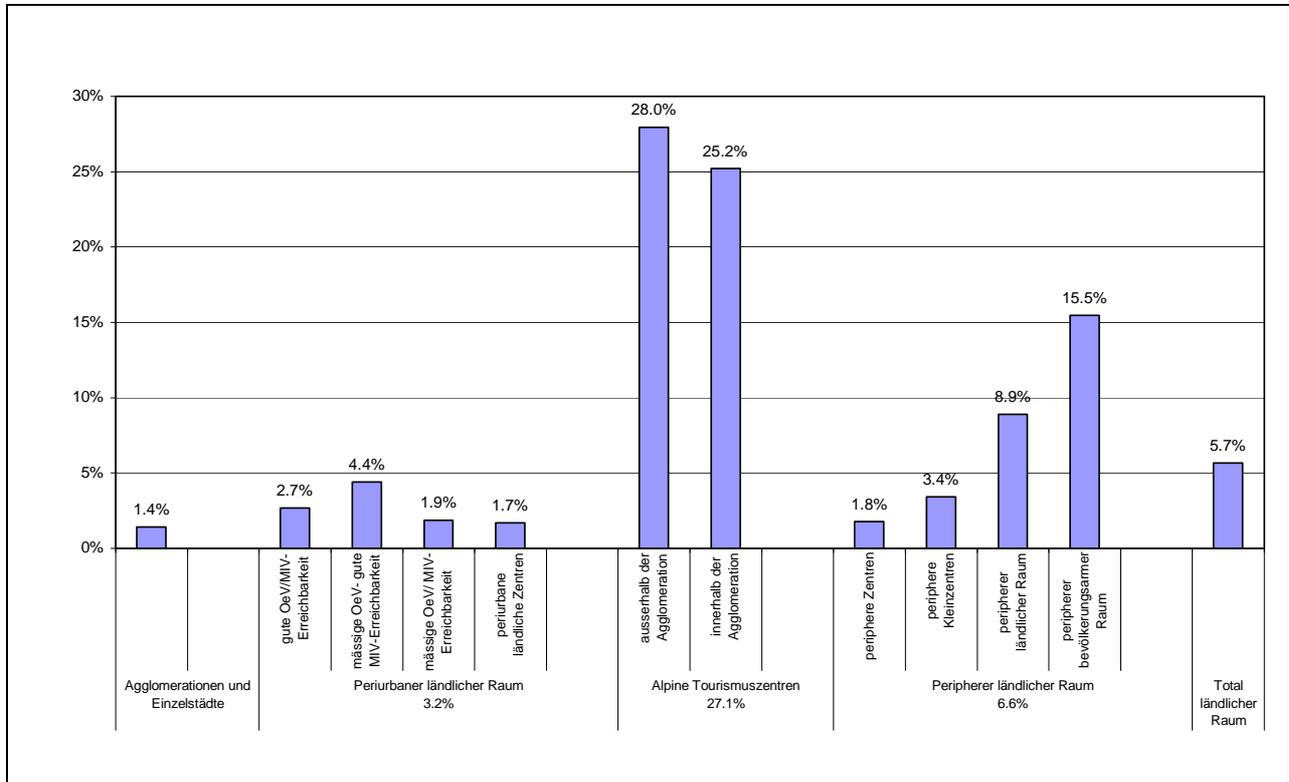
Zudem waren einzig für 2002 die Daten erschöpfend verfügbar. Dies erklärt, wieso eine Analyse der Veränderungen im Laufe der Zeit fehlt.

U23.a Die Bedeutung des touristischen Sektors für die regionale Wirtschaft

Die Aktivitäten, die direkt mit dem Tourismus zusammenhängen (Beherbergung, Gastgewerbe, sportliche und kulturelle Aktivitäten, Verkehr), haben zusätzlich zur direkten eine starke indirekte Beschäftigungswirkung in anderen Branchen (z.B. im Bereich des Baugewerbes und Detailhandels). Dabei ist die Beherbergungsbranche die touristische Schlüsselbranche. Der Anteil der Beschäftigten im

Beherbergungssektor im Verhältnis zur Gesamtzahl der Beschäftigten des sekundären und tertiären Sektors ist ein Indikator für die Bedeutung des Tourismus in der regionalen Wirtschaft.

Fig U23.a-1: Anteil der Beschäftigten der Beherbergungsbranche¹² im Verhältnis zum Beschäftigtentotal im zweiten und dritten Sektor 2001 [%]



Quelle: Bundesamt für Statistik, Betriebszählung im nicht-landwirtschaftlichen Bereich

Wichtige Befunde zu der Abbildung U23.a-1

In den **alpinen Tourismuszentren** arbeitet über ein Viertel der Beschäftigten (27.1%) des zweiten und dritten Sektors in der Beherbergungsbranche.

Aber auch im **peripheren ländlichen Raum** ist die Beherbergungsbranche bedeutend für die direkten Arbeitsplätze (6.6%). Wobei ihre Beschäftigungswirkung innerhalb der Subtypen des peripheren ländlichen Raums sehr unterschiedlich ist. Je peripherer die peripheren Räume sind, umso höher ist die Bedeutung der Beherbergungsbranche als Arbeitsstätte. Im Raumtyp „peripherer bevölkerungsarmer Raum“ hat die Beherbergungsbranche mit 15.5% einen sehr hohen Beschäftigtenanteil.

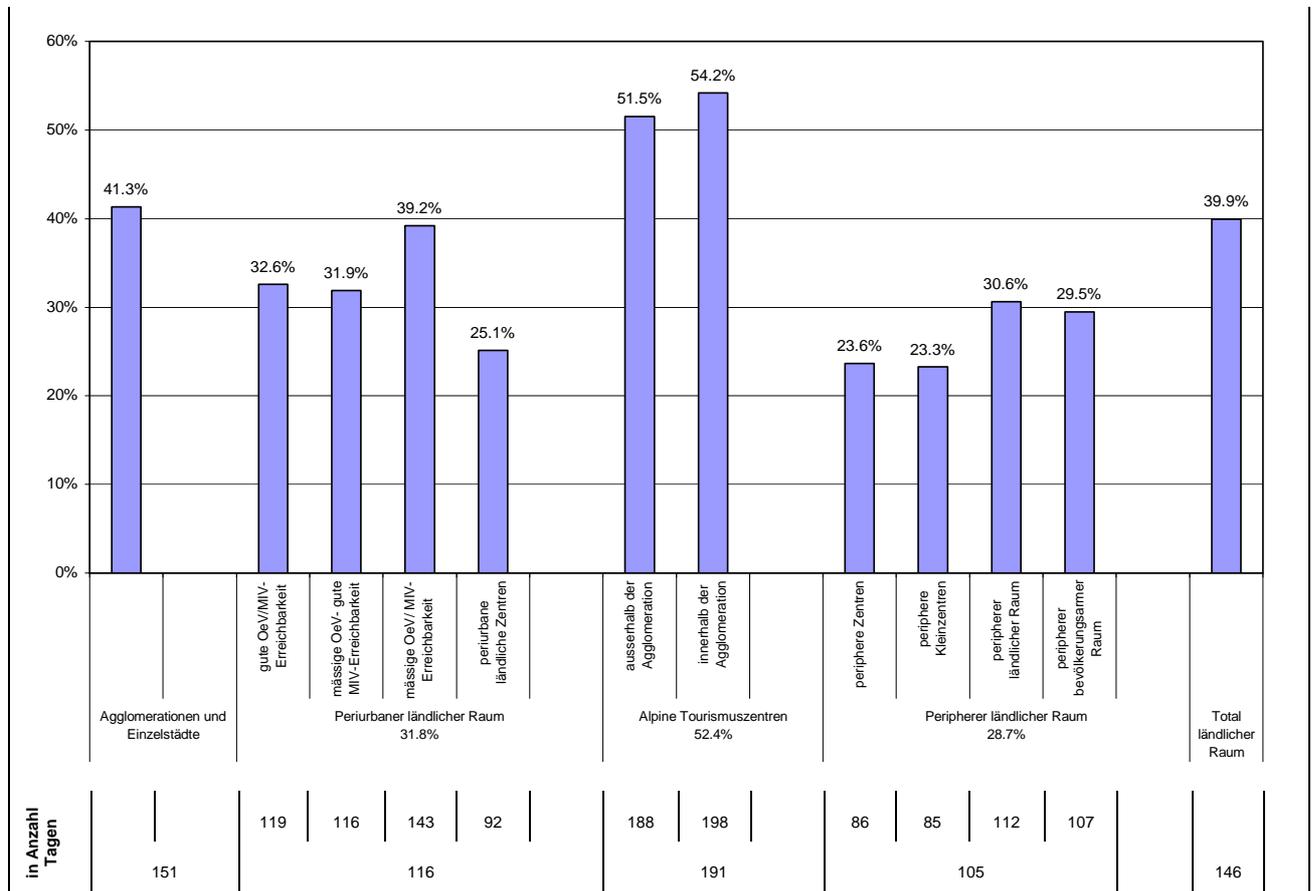
Der Anteil der Beschäftigten des zweiten und dritten Sektors, welche in der Beherbergungsbranche tätig sind, ist im **gesamten ländlichen Raum viermal grösser als im urbanen Raum**.

¹² Eingeschlossen sind neben den Beschäftigten in der Hotellerie (Klasse 55.1 des NOGA), die Beschäftigten in allen anderen Beherbergungsformen (Klasse 55.2 des NOGA, wie die Jugendherbergen, Hütten, Campingplätze, Ferienwohnungen, Gruppenunterkünfte).

U23.b Rentabilität der Hotellerie

Die Rentabilität der getätigten Investitionen wird mit Hilfe der Bettenauslastung geschätzt. Dieser Indikator berücksichtigt die Unterschiede von Tarifen und Kosten nicht.

Fig U23.b-1: Bettenauslastung in der Hotellerie 2002 [%]



Quelle: Statistik der Hotel- und Kurbetriebe

Wichtige Befunde zu der Abbildung U23.b-1

Die Bettenauslastung in der Hotellerie unterscheidet sich zwischen den einzelnen Raumtypen deutlich.

Die Hotelbettenauslastung der **alpinen Tourismuszentren** ist mit Abstand die höchste, insbesondere im Vergleich zum periurbanen und peripheren ländlichen Raum. Ein Hotelbett in den alpinen Tourismuszentren ist 40 Tage mehr besetzt als ein Hotelbett im urbanen Raum, 75 Tage mehr als im periurbanen ländlichen Raum und 86 Tage mehr als im peripheren ländlichen Raum.

Fig. U23.a-1 zeigt, dass für die Beschäftigung die Beherbergungsbranche im peripheren ländlichen Raum sehr viel bedeutender ist als im periurbanen ländlichen Raum. Besonders in den beiden Subtypen peripherer ländlicher Raum und peripherer bevölkerungsarmer Raum. Gleichwohl ist in diesen Raumtypen die Hotelbettenauslastung etwas tiefer als im periurbanen ländlichen Raum.